

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **1/2 (1883)**

Heft 19

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

INHALT: Aus der Maschinenhalle der Schweizerischen Landesausstellung. — Reisebriefe. — Der Suezcanal — doppelspurig. Notiz von K. Abt. — Die Propyläen der Akropolis von Athen. (C. d. B. V.) Miscellanea: Der Erfinder des Glühlichtes. Signaux automatiques pour

chemins de fer. Die Vorarbeiten zur Wiederherstellung des Heidelberger Schlosses. — Concurrenzen. — Correspondenz. — Vereinsnachrichten: Zürcherischer Ingenieur- & Architecten-Verein. Rendez-vous für Techniker bei Anlass der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich.

Aus der Maschinenhalle der Schweizerischen Landesausstellung.

Klose's Geschwindigkeitsmesser neuer Construction für Locomotiven.

(Schluss.)

Im Dienst erfordern die Apparate bei der Anmontirung an die Locomotive einzig die Sorgfalt, dass sie fest und solid am Rahmen befestigt werden. Apparate mit Scheibenantrieb müssen ausserdem so anmontirt werden, dass der Rolle in allen Fällen die erforderliche Federpressung gegeben werden kann.

Apparate mit Kurbelantrieb müssen ausserdem genau so gestellt werden. Mitnahmestift (Z) genau an der gleichen Stelle im Kurbelschlitz bleibt, wenn die Maschine hin und her geschoben wird.

Diese letztere ist die vornehmste Bedingung für die gute Function der Apparate dieser Anordnung und es hängt hiervon die Ruhe des Zeigers und die Schärfe der Geschwindigkeitscurve im Schreibapparat ab; sowohl nach Theorie als Erfahrung beeinflussen Stösse auf die Federn und Schwingungen die Ruhe und den Gang des Apparates in keiner Weise, einzig wenn die Schwingungen bei jeder Umdrehung in gleicher Weise auftreten, wie dies bei vorhandener Excentricität der Fall ist, summiren sich dieselben und versetzen auch die Schwungmassen in periodische Schwingung, während unregelmässige Stösse ganz einflusslos auf das astatische System bleiben.

Es wird vom Fabrikanten stets angegeben, für welche Maximaltourenzahl der Apparat gebaut ist, und welche Federspannung hierbei Statt hat.

Die Prüfung auf richtige Federspannung kann direct geschehen, indem der Punct k_1 belastet wird; die Feder muss um das Gewicht des complete Zeigerstängelchens mehr gespannt sein, wenn der Zeiger auf o steht, resp. der Apparat in Ruhe ist.

Es ist selbstverständlich, dass die Durchbiegung der Feder proportional dem Gewicht sein muss und es kann auch hierauf Prüfung durch Abtheilungsgewichte vorgenommen werden.

Reisebriefe.

Wir setzen die in No. 7 begonnene Serie „Reisebriefe“ fort durch die Mittheilung eines Briefes unseres Collegen *Miescher* in New-York. Der Brief wurde seiner Zeit im Zürcherischen Ingenieur- und Architecten-Verein vorgelesen und fand die ungetheilte Aufmerksamkeit sämmtlicher Zuhörer; derselbe lautet:

„Als ich aus der Schweiz fortging, war ich der Ansicht, dass man sich hier seinen Weg von unten herauf wieder ganz selbst machen müsse, und habe mich desshalb auch wenig um Zeugnisse und Empfehlungen umgethan. Ich habe das seither sehr bereut. Amerika ist allerdings das Land der „selfmade men“ und ein grosser, wenn nicht der grösste Theil der Männer, die an der Spitze der hiesigen industriellen Gesellschaften und Etablissements stehen, gehören zu dieser Classe. Aber der Weg, den sie gegangen sind, war gewöhnlich ein ausserordentlich wechselvoller und der Erfolg abhängig von einer langen Reihe von unberechenbaren Zufälligkeiten. Nun habe ich ja einstweilen nicht im Sinne mich vollständig fürs Leben hier festzumachen, sondern ich bin nur herübergegangen um einmal aus dem engen Kreise herauszukommen und in ganz andere Verhältnisse hereinzusehen und neue Anregung zu schöpfen. Es liegt mir daran möglichst viel zu sehen und gerade da-

Ist die Feder zu schwach, so ist sie zu kürzen, was einfach durch Drehen und wieder Festspannen in ihren Aufhängeorten *nn* geschieht; ist die Feder zu stark, so ist sie aus den Aufhängesupporten herauszudrehen, dass sie länger wird und wieder zu befestigen; zugleich ist durch Unterlagen der allfällig veränderte Angriffspunct derselben zu justiren.

Hierbei kann auch controlirt werden, dass die Schwungscheibe die richtigen Winkelstellungen einnimmt, was durch Anschlagwinkel bei abgenommener Verkleidung geschieht.

Handelt es sich um eine blosser Prüfung des Apparates auf richtige Functionirung, so geschieht dies einfach dadurch, dass bei möglichst gleichmässiger Umdrehung des Apparates die Touren per Minute mittels einer Secundenuhr genau beobachtet werden, der Zeiger muss hierbei auf dem Zeigerblatt die entsprechende Tourenzahl zeigen und es ist dann der Apparat in Ordnung, wenn beide mit einander übereinstimmen; wenn nicht, ist durch mehr oder minder stärkere Spannung der Feder nachzureguliren.

Der Schreibapparat lässt sich ohne Weiteres abheben und kann auf dem Bureau geprüft werden. Die Prüfung besteht namentlich in Beobachtung des Ganges der Uhr und geschieht einfach dadurch, dass ein aufgelegter Papierstreifen durch dieselbe in y Minuten immer um y *mm* bei niedergelassenem Schreibstift vorwärts bewegt wird.

Diese Prüfung geschieht zweckmässig regelmässig jedes Ausserdienstseins der Locomotive.

Bei Benutzung der Apparate können verschiedene Principien zur Geltung gelangen, indem man die graphische Controle der Aufsicht des Locomotivführers unterstellt oder dieselbe ihm durch Verschluss des Schreibapparates entzieht.

Die Erfahrung mit einer grössern Zahl Apparate hat es entsprechend zweckmässig erscheinen lassen, die Apparate dem Locomotivführer zu unterstellen und ihn für Ablieferung seines graphischen Dienststreifens sofort nach Beendigung des Tagesdienstes verantwortlich zu machen.

Die Apparate sind hierbei gewöhnlich in besserer Pflege, namentlich wenn die Nichtablieferung eines Controlstreifens oder eines schlechten Controlstreifens den unbedingten Verlust des Kilometergeldes der nicht abgelieferten Strecke nach sich zieht. Dass durch das Personal Verstell-

zu sind Empfehlungen nothwendig und leisten Zeugnisse gute Dienste. Gegen ganz Unbekannte sind die Amerikaner ausserordentlich reservirt und von einer zuvorkommenden Gesprächigkeit, wie man sie wohl in Europa und hauptsächlich in Deutschland findet, ist da keine Rede. Ist man aber einmal soweit, dass einen die Leute kennen, sei es nun durch längern Umgang oder durch eine entsprechende Empfehlung, so ist man sehr gut aufgehoben; dann sind die Leute gastfrei und gefällig, so viel man nur wünschen kann. Ich hatte auf meiner letzten Reise in den Westen und Norden Beispiele genug davon. Das deutsche Element spielt in den Vereinigten Staaten eine grosse Rolle — und zu den Deutschen werden hier immer die Deutschschweizer zugezählt. — In den verschiedenen grossen Städten am Südrand der grossen Seen ist meist $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ der ganzen Bevölkerung deutsch und erfreulich ist es, wie man überall in allen technischen und industriellen Branchen stets Deutsche und Schweizer findet, welche entweder selbst an der Spitze stehen oder doch die wichtigste geistige Arbeit leisten. Es wundert einen schliesslich gar nicht mehr, wenn man auf den Bureau die Chiefengineers und bei den Arbeitern die Foremen als solche erkennt. Weniger häufig ist es vielleicht bei Staats- und Gemeindestellen der Fall, weil hier die Politik eine zu grosse Rolle spielt; doch sind auch hier auf den Bureaux die Zeichner oft Deutsche.